



Naturinventar 2018 Bericht

26. Juni 2019

Dokumentenhistorie

Version	Datum	Änderungen	Erstellt	Geprüft	Freigegeben
v1	23.11.2018	-	23.11.2018	23.11.2018	23.11.2018
v2	15.02.2019	Korrekturen G. Artmann	15.02.2019		
v3	26.06.2019	Korrekturen T. Lüthi	26.06.2019	28.06.2019	28.06.2019

Auftraggeber

Gemeinde Trimbach
Baslerstrasse 122
4632 Trimbach

Auftragnehmer

Sieber & Liechti GmbH
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
T 056 203 40 33
www.sieberliechti.ch

Bericht: Agnes Schärer

Feldarbeit: Horst Zimmerlein, Agnes Schärer

Inventarplan/GIS: Horst Zimmerlein

Qualitätskontrolle: Tobias Liechti

Titelbild Blick von der Bahnpasserelle in Richtung Mülimatt, Brüelmatt und Holdermatten
(Horst Zimmerlein, 14.06.2018)

Ennetbaden, 26. Juni 2019

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Vorgehen	2
2.1	Prinzip	2
2.2	Bewertungskriterien	3
3	Die Gemeinde Trimbach	5
4	Beschrieb der Naturwerte	6
5	Empfehlungen	10
5.1	Erhalt der besonderen Naturwerte Trimbachs	10
5.2	Nächste Schritte	11
	Grundlagen	12
5.3	Quellen	12
5.4	Weitere Informationen	12
	Anhang	13

1 Einleitung

Die Gemeinde Trimbach überarbeitet ab 2018 ihre Bau- und Nutzungsordnung. Dabei wird auch der Umgang mit den vorhandenen Naturwerten festgelegt. Eine Grundlage für diesen Planungsprozess bildet das Natur- und Landschaftsinventar. Das bis anhin vorliegende Naturinventar von Trimbach stammt aus dem Jahr 1991 und wurde für die aktuelle Nutzungsplanung überarbeitet und aktualisiert.

Das aktualisierte Naturinventar umfasst und charakterisiert die auf Gemeindegebiet vorhandenen wertvollen Lebensräume und ökologischen Strukturen. Dazu wurden die Naturobjekte des Inventars 1991 überprüft und aktualisiert sowie mit allfälligen zusätzlichen Objekten ergänzt.

Ein **Plan** zeigt die Lage der Naturobjekte im Gemeindegebiet auf.

Die Beschreibung der Naturobjekte erfolgt je nach Kategorie mittels **Objekttabellen oder – blättern**. Diese charakterisieren den aktuellen Zustand und geben Hinweise zum Pflegebedarf und zu allfälligen Aufwertungsmöglichkeiten.

Georg Artmann-Graf (Olten) hat die meisten Wiesen und Weiden 1997, 2007 und 2017 besucht und insbesondere alle Insekten notiert, die er dort jeweils beobachtet hat. Auf diese Weise erstellte er ein überaus wertvolles Insekten-Monitoring. Durch die dreimalige Wiederholung der Aufnahmen konnte er auch die Entwicklung der Flächen in den vergangenen zwanzig Jahren mitverfolgen. Seine Beobachtungen zu Schmetterlingen und Heuschrecken hat Georg Artmann-Graf in zwei Atlanten zusammengefasst (Artmann-Graf G. 2015 und 2017). Freundlicherweise stellte er sämtliche Daten von allen Organismengruppen für das Naturinventar Trimbach 2018 zur Verfügung. Georg Artmann-Graf gebührt für seinen grossen, unermüdlichen Einsatz zugunsten der Insekten und für seine Grosszügigkeit der herzlichste Dank!

Die Angaben im Naturinventar 2018 sollen nicht nur als Grundlage für die Nutzungsplanung dienen, sondern auch hilfreiche Angaben für die künftige Pflege und Aufwertung der Naturobjekte in Trimbach liefern.

2 Vorgehen

2.1 Prinzip

Die Objekte des Naturinventars 1991 wurden überprüft und aktualisiert sowie mit allfälligen zusätzlichen Objekten ergänzt. Dazu fanden vorwiegend im Mai und Juni 2018 Feldaufnahmen statt (18.5., 24.5., 1.6., 6.6., 7.6., 8.6., 14.6. und 28.9. für Bäume im Siedlungsraum). So konnten die Objekte zu einem bezüglich ihrer Vegetationsentwicklung günstigen Zeitpunkt erhoben werden. Auf den Begehungen waren möglichst alle im Inventar 1991 oder auf den aktuellen Kartengrundlagen vorhandenen Objekte zu verifizieren und ihr heutiger Zustand zu beurteilen.

Berücksichtigung fanden Objekte der Kategorien Hecken, Einzelbäume/Baumreihen, Obstgärten, Wiesen/Weiden, Böschungen, Brachflächen, Mauern, Felsen, Gewässer und deren uferbegleitenden Gehölze.

Temporäre ökologische Ausgleichsflächen im Kulturland wurden - abgesehen von bereits im Inventar 1991 vorhandenen Objekten - nicht in das aktualisierte Naturinventar aufgenommen.

Markante Einzelbäume wurden im Kulturland und auf den Flächen für öffentliche Bauten (ÖB) erhoben, nicht jedoch im übrigen Siedlungsgebiet. Sie fanden Eingang in das Inventar, wenn sie alt/mächtig waren - ersichtlich z.B. an einem grossen Bruthöhendurchmesser - oder sich an einer markanten oder besonders typischen Lage befanden. So etwa eine alte Linde neben einem Bauernhaus, eine grosse Buche in einer Strassenkreuzung oder ein Baum mit Bänkli an einem Aussichtspunkt.

Im Wald fanden keine Aufnahmen statt. Im Inventarplan sind jedoch die aktuellen Schutzobjekte im Wald (Flächen Waldfunktion Natur+Landschaft gem. Waldplan) als orientierender Inhalt aufgeführt.

Eine kurze Charakterisierung des Objekts mit den aktuellen Naturwerten, sein Vernetzungs- und Landschaftswert sowie allfällige Bemerkungen zur Pflege und zu Aufwertungsmöglichkeiten wurden in nach Objektkategorie getrennten Tabellen festgehalten. Die Bahnböschung, Brachflächen und Weiher wurden in ausführlicheren Objektblättern beschrieben.

Der Naturinventar-Plan zeigt die Lage der Naturobjekte im Gemeindegebiet auf. Die Inventarobjekte wurden anhand der Bodenbedeckung der Amtlichen Vermessung abgegrenzt und ggf. anhand Orthofoto, Digitalem Terrain Modell und der Feldbegehung korrigiert. Dies gilt auch für die Hecken. Im Rahmen der Aktualisierung des Naturinventars wurde keine Heckenfeststellung durchgeführt.

Zusätzlich zu den Begehungen im Mai und Juni 2018 ergaben sich etliche weitere Hinweise zum aktuellen Naturwert von Wiesen, Weiden und Böschungen, zu ihrem Pflegebedarf und Schutzprioritäten aus den Fundortbeschrieben, die G. Artmann-Graf im Rahmen seines Inventars anlegte. Auch diese stellte er für das Naturinventar Trimbach 2018 zur Verfügung.

Georg Artmann-Grafs Tier- und Pflanzenfunde fanden nach Objekt geordnet Eingang ins Inventar und flossen auch in die Prioritätensetzung bezüglich Schutz und Pflege ein.

Der ortskundige Naturkenner D. Hagist (Olten) teilte uns freundlicherweise einige seiner Vogel- und anderen Tierbeobachtungen mit.

Ein Auszug aus der Funddatenbank des Centre Suisse de Cartographie de la Faune (CSCF) zu den gemeldeten **Reptilienbeobachtungen** in Trimbach seit 1997 gab über aktuelle Vorkommen von Blindschleichen, Eidechsen und Schlangen Auskunft.

2.2 Bewertungskriterien

Grundsätzlich wurden alle Objekte bezüglich ihres aktuellen Naturwerts, der Vernetzung und ihres landschaftlichen Aspekts beurteilt, jeweils mit den Stufen klein - mittel - hoch.

Hohe **Naturwerte** erreichten diejenigen Objekte, welche seltene oder geschützte Arten oder eine hohe und typische Artenvielfalt aufwiesen, oder aber günstige Bedingungen für seltene Arten.

Für die **Vernetzung** waren die Naturobjekte dann besonders günstig, wenn sie sich in biologisch sinnvoller Distanz zu einem ähnlichen Objekt befanden, eine Verbindung zwischen anderen Objekten schufen oder aber als Trittstein in einer sonst intensiv genutzten Landschaftskammer dienen konnten.

Hohe **landschaftliche Bedeutung** wiesen Objekte auf, die von weitem gut sichtbar waren, das Aussehen einer Landschaftskammer stark prägten oder Siedlungsstrukturen optisch in die Umgebung einbetteten.

Detaillierte Bewertungskriterien zu Obstgärten, Hecken und Einzelbäumen finden sich im Anhang.

Detaillierte Abklärungen zum aktuellen Pflegeregime eines Objekts konnten im Rahmen dieser Inventararbeiten nicht getroffen werden. Teilweise war jedoch offensichtlich, dass die Pflege momentan suboptimal erfolgt, z.B. wenn auf einer Wiese viel Jungwuchs von Bäumen und Sträuchern vorhanden war (zu wenig geschnitten, beginnende Vergandung). Bei einigen Objekten brachte auch G. Artmann-Graf durch regelmässige Besuche der Flächen zu unterschiedlichen Jahreszeiten oder im Gespräch mit Bewirtschaftern Details in Erfahrung, die er in seinen Flächenbeschreibungen notierte. So liess sich im Naturinventar 2018 für jedes Objekt festhalten, wie dringend die Pflege verbessert werden müsste, um die Qualität zu erhalten (**Pflege-Priorität**). Hohe Priorität wurde denjenigen Objekten beigemessen, deren Natur-, Vernetzungs- oder Landschaftswert bei bisherigem Umgang mit der Fläche kurz- bis mittelfristig deutlich abnehmen würde. Der Aufwand für eine verbesserte Pflege wurde bei den Böschungen, Brachflächen und Weihern (also bei Objekten mit eigenem Objektblatt) mittels der Kategorien tief – mittel – hoch eingeschätzt.

Auch bezüglich des **Schutzes** wurden Prioritäten festgehalten. Dies war jedoch nur bei denjenigen Objektkategorien sinnvoll, die etliche Objekte umfassten, namentlich bei Wiesen und Weiden, Böschungen und Obstgärten. Hecken und Ufergehölze sowie Gewässer sind gemäss übergeordnetem Recht zu schützen und wurden deshalb nicht priorisiert. Objekte mit geschützten Arten, mehreren seltenen Arten oder anderweitig hohen Natur-, Vernetzungs- und Landschaftswerten wurden auch als prioritär schützenswert eingestuft.

Sowohl die Schutz- als auch die Pflegeprioritäten sind zwischen den verschiedenen Objektkategorien **nicht** vergleichbar, sondern stellen ausschliesslich eine Priorisierung der einzelnen Objekte innerhalb der betreffenden Kategorie dar.

Im Rahmen der Nutzungsplanung werden die zu schützenden Naturobjekte bezeichnet. Dabei können raumplanerische Interessenabwägungen dazu führen, dass bestimmte Naturobjekte trotz Empfehlung aus dem Naturinventar nicht unter Schutz gestellt werden.

3 Die Gemeinde Trimbach

Trimbach liegt am Fuss der ersten Jurakette und erstreckt sich von den unteren Hängen des Hauensteins im Nordwesten über die flache Schwemmebene der Aare im Südosten bis an den Fluss. Dazwischen verläuft die Grenze entlang der Kreten des Buechbergs, Stellichopfs, Bannwalds, sowie des Fridlistolz. In der Mitte der Gemeinde bilden der Hegiberg im Osten und die Miesernflue auf der westlichen Seite der Klus eine markante Zäsur und gliedern das Gemeindegebiet in einen nördlichen und einen südlichen Teil. Überhaupt führen die Ketten des Jura zu fingerförmigen Landschaftskammern, die stark als Einheiten wahrgenommen werden.

Der Dorfbach durchquert die Gemeinde vom westlichsten Punkt in Richtung Südosten zur Aare und erhält über Wiesenbäche aus den verschiedenen Landschaftskammern Zufluss. Von West nach Ost schlängelt sich auch der rund 3.7 km lange Bahndamm der alten Hauensteinlinie durch ganz Trimbach.

Das Gemeindegebiet umfasst zirka 757 ha, davon sind ungefähr 360 ha mit Wald bestockt. Im nördlichen Teil der Gemeinde, oberhalb des Riegels, der von Hegiberg und Miesernflue gebildet wird, ist der Aspekt eher ländlich, da sich dort noch einige Landwirtschaftsbetriebe befinden. Die rund 6'700 Einwohner haben sich vorwiegend im südlichen Dorfteil niedergelassen, der - ausgenommen von einer grösseren Fläche in der Mülimatt - fast ausschliesslich für Wohnen und Arbeiten genutzt und relativ stark bebaut ist. Industrie- und Gewerbe finden sich schwerpunktmässig im Osten zwischen Bahnlinie und Aare.

4 Beschrieb der Naturwerte

Durch die Lage am Jurasüdfuss weist Trimbach einige Naturwerte auf, die für den Jura typisch sind und die Gemeinde von Mittellandgemeinden unterscheiden. Zum einen ist dies die für den kalkhaltigen Untergrund typische **Felsflora**, die z.B. auf der Geissflue, der Frohburg oder dem Stellichopf zu finden ist. Steile, abgeschiedene und störungsarme Felsen sind auch Brutplätze von Uhu (in der Schweiz stark gefährdet EN sowie prioritär für die Artenförderung) und Wanderfalke. Beide Vogelarten brüten in Trimbach an langfristig benutzten Brutplätzen.



Abb. 1: Steilaufragende, ruhige Felsen eignen sich als Neststandorte für Uhu und Wanderfalke, die in Trimbach brüten. 6.6.2018



Abb. 2: Auf der Geissflue wächst unter anderem die Grenobler Nelke (*Dianthus gratianopolitanus*, im Kanton SO geschützt, verletzlich VU gemäss Roter Liste) als Vertreter der typischen Kalkfels-Flora. Ausserdem wurden dort die seltene Schlingnatter und Mauereidechsen festgestellt. 24.5.2018

Ebenfalls typisch für kalkhaltigen Boden an eher flachgründigen, geneigten Lagen sind die mitteleuropäischen Halbtrockenwiesen, auch **Trespenwiesen** genannt. Dieser Lebensraumtyp ist im schweizerischen Mittelland an den meisten gut bewirtschaftbaren Orten der landwirtschaftlichen Intensivierung zum Opfer gefallen und ist deshalb heute fast ausschliesslich an mittel bis stark geneigten, südexponierten Hängen anzutreffen, wovon es im Jura naturgemäss viele gibt. Auch in Trimbach findet man noch eine Handvoll typisch ausgeprägter, artenreicher Trespenwiesen, teilweise auch mit geschützten Pflanzen, wie z.B. Orchideen. Ein Trockenwiesen- und -weidenobjekt von nationaler Bedeutung (TWW) liegt teilweise auf Trimbacher Boden. Es handelt sich dabei um zwei Abschnitte am westlichen Rand der Rumpelweide, die zum **TWW-Objekt Rumpel** (Nr. 10651) gehören.

Die Weiden werden aktuell oft recht intensiv genutzt und weisen in der Regel keine floristischen Besonderheiten sondern eher eine verarmte Pflanzengemeinschaft auf. Teilweise bilden sie jedoch in Kombination mit anderen Strukturen, wie z.B. Hecken oder Obstgärten, einen interessanten Lebensraum. Dies trifft beispielsweise auf die **Heckenlandschaft Allmend/Flachenmatt** (unterhalb Lindenrain) zu. Dort kommen bereits abgeweidete neben erst später im Jahr bestossenen Flächen, grosse neben kleinen, dichten Hecken, Einzelbäume und Feldgehölze vor und bilden so abwechslungsreiche, wertvolle Strukturen. Dasselbe gilt für das **Gebiet Obererlimoos**, wo Weiden, Feuchtstellen, Obstbäume und Feldgehölze einen abwechslungsreichen Lebensraum bilden.



Abb. 3: In Trimbach finden sich noch einige typische, artenreiche Trespenwiesen, wie z.B. hier in der Flachenmatt/Rüteli. 24.5.2018



Abb. 4: Die Hecklandschaft Allmend/Flachenmatt (unterhalb Lindenrain) zeichnet sich durch ein Mosaik an verschiedenen Lebensraumstrukturen aus. 7.6.2018

Aufgrund der Topographie entstanden an etlichen Stellen Strassen- oder Bahnböschungen. Die **Strassenböschungen** werden oft suboptimal gepflegt, sodass die Vegetation verarmt ist. Dies liesse sich jedoch mit entsprechender Pflege mancherorts ändern. Die **Bahnböschungen** sind aufgrund ihrer Länge und ihrem Verlauf quer durch die ganze Gemeinde neben dem Dorfbach das wichtigste Vernetzungselement, vor allem für trockenheitsliebende Arten und Kleintiere. Leider werden die Flächen zu wenig und suboptimal gepflegt, sodass sie trotz entsprechendem Potential nicht artenreiche Trespenwiesen, sondern meist floristisch verarmte Vegetation aufweisen, oft auch durchsetzt mit mehrjährigen Arten oder Gehölzjungwuchs, teilweise auch mit Neophyten oder Gartenflüchtlingen.

Reptilien sind Tierarten, die auf Vernetzungsstrukturen und besonnte Lebensräume angewiesen sind. In Trimbach ist die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) weit verbreitet und häufig. Diese Art bewohnt insbesondere felsige, steinige Habitate und es ist bekannt, dass sie sich entlang von Bahngeleisen ausbreitet. An einigen Stellen kann jedoch auch die konkurrenzschwächere Zauneidechse (*Lacerta agilis*, Rote Liste-Status verletzlich VU) beobachtet werden. Die Zauneidechse bewohnt vor allem struktur- und gebüschreiche Trockenstandorte. Aus den Jahren 2015 bis 2017 liegen sogar je eine Beobachtung der seltenen Schlingnatter (*Coronella austriaca*, Rote Liste-Status verletzlich VU) vor, die auf unterschlupfreichen, bodenwarmen Hängen lebt. Bei Naturobjekten in der Nähe dieser Fundorte lohnt sich eine Aufwertung besonders, da dann diese beiden eher seltenen Reptilienarten profitieren können. Des Weiteren kommt in Trimbach auch die ebenfalls als verletzlich eingestufte Ringelnatter (*Natrix helvetica*, Rote Liste-Status verletzlich VU, Weiher im Graben, Rumpel) vor. Feuchtgebiete sowie naturnahe Bäche und Weiher sind ihr bevorzugter Lebensraum. Die häufigeren Blindschleichen (*Anguis fragilis*) profitieren ebenso von arten- und strukturreichen Naturobjekten.

Felsen, extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden, Böschungen, Waldränder und unregelmässig bestockte Bachläufe sind auch für **Insekten** wertvolle Lebensräume. So fand G. Artmann-Graf auf einigen Flächen in Trimbach regional seltene Insekten-Arten verschiedener Verwandtschaftsgruppen, wie z.B. Sandbienen, Schlupfwespen, eine Grabwespe oder mehrere seltene Käfer-Arten. Solche Beobachtungen gelangen ihm insbesondere auf der Bahnböschung neben dem alten Hauensteintunnel, auf der Wiese oberhalb des Dorfweihers, auf einer kleinen Wiese neben der Baslerstrasse an der Gemeindegrenze zu Olten, rund um die Ruine Froburg, auf der Waldwiese auf dem

Regenhübel und im grossen Obstgarten zwischen Vorder Düriberg und Rinderweid, für den eine Überbauung geplant ist.

Im Vergleich zu Mittelland-Gemeinden fallen in Trimbach die **Obstgärten** auf. Wo sie noch vorhanden sind, haben sie eine sehr hohe landschaftliche Bedeutung. Dabei kommt dem grössten Obstgarten Trimbachs in der Mühlematt besondere Bedeutung zu, denn aufgrund seiner zentralen Lage schafft er Identität. Die Einwohner empfinden ihn als wichtigen Frei- und Grünraum. Durch seine Grösse, der Nachbarschaft zur Eisenbahn-Böschung und den alten Bäumen hat er auch einen grossen ökologischen Wert.



Abb. 5: Im Wohnquartier Rinderweid ist die Durchgrünung mit Böschungen, Wiesen, Hecken, Bäumen und kleinen Gehölzen aussergewöhnlich hoch. Dies macht das Quartier nicht nur für Menschen lebenswert, sondern auch für Kleintiere, wie z.B. die seltene Schlingnatter. 14.6.2018



Abb. 6: Die Bahnlinie des Läuferfingerli zieht sich von Nordwest nach Südost durch die gesamte Gemeinde und ist deshalb eine wichtige Vernetzungsachse. Wandernde Kleintiere, wie Reptilien, bräuchten jedoch mehr Strukturen. Mit einer verbesserten Pflege könnte auch die floristische Vielfalt der Böschungen erhöht werden. 7.6.2018

Ebenfalls aussergewöhnlich – vor allem für eine Agglomerationsgemeinde - ist die starke **Durchgrünung des Siedlungsraums** zwischen Rankwoog und Düriberg, insbesondere in der Rinderweid. Obwohl das Quartier fast ausschliesslich Einfamilienhäuser enthält, finden sich dort Gärten mit Wiesen, Hecken und kleinen oder sogar grösseren Bäumen. Ein Ausdruck der speziellen und erhaltenswerten Struktur dieses Quartieres sind sicherlich die aktuellen Schlingnatter-Funde an der Marenstrasse.

Wie die Bahnstrecke durchquert auch der **Dorfbach** fast das gesamte Gemeindegebiet und stellt damit eine wichtige Vernetzungsachse dar. Vermutlich fand auch die 2008 im Usserdorf beobachtete Ringelnatter (Rote Liste-Status verletzlich VU) ihren Weg durch den Dorfbach ins Quartier. Aus jeder Landschaftskammer (ausser im Rankwoog) fliesst dem Dorfbach ein Bächlein zu, das wiederum dort eine wichtige Vernetzungsfunktion wahrnimmt. Oft sind diese kleinen Fliessgewässer jedoch streckenweise verbaut und im Siedlungsgebiet meist auch eingedolt und können diese Aufgabe deshalb nur noch teilweise erfüllen. Der Dorfbach ist unterhalb der Klus aus Hochwasserschutzgründen auf weiten Strecken künstlich verbaut, was seinen Wert als Lebensraum stark beeinträchtigt.



Abb. 7: Aus fast jeder Landschaftskammer fliesst dem Dorfbach ein kleines Gewässer zu. Ausserhalb des Siedlungsgebiets kommt ihnen eine wichtige Vernetzungsfunktion zu. Im Siedlungsgebiet sind sie jedoch meist eingedolt. 7.6.2018



Abb. 8: Am Rand von gut gepflegten kleinen Wiesenbächen wachsen oft Hochstaudenfluren, die für Insekten besonders wertvoll sind. 7.6.2018



Abb. 9: Der Dorfbach ist im Siedlungsgebiet unterhalb der Klus aus Hochwasserschutzgründen auf der gesamten Strecke stark verbaut. Die umgebenden Flächen werden oft bis nahe ans Gewässer genutzt. 14.6.2018



Abb. 10: Es gibt jedoch auch im Siedlungsgebiet einige Abschnitte des Dorfbachs, in denen dem Gewässer durch eine sanfte Revitalisierung mehr Platz für Dynamik eingeräumt werden könnte ohne den Hochwasserschutz zu vernachlässigen. 14.6.2018

Die Aare als zweites grosses Gewässer auf Gemeindegebiet wird zirka einen Kilometer unterhalb der Gemeinde Trimbach durch das Wehr Winznau gestaut, sodass sie auf Höhe von Trimbach nur eine sehr geringe Fliessgeschwindigkeit ohne Dynamik aufweist. Die Uferböschung ist steil und grossenteils mit Wald bestockt. Sie hat bisher vorwiegend eine Erholungsfunktion inne.

In Trimbach finden sich zwei grössere Weiher. Derjenige im Gebiet Meierhof ist zwar seit der Überarbeitung der Richtplanung im Jahr 2000 nicht mehr in der Liste der kantonalen Naturreservate enthalten, der kantonale Schutzbeschluss gilt jedoch weiterhin.

5 Empfehlungen

5.1 Erhalt der besonderen Naturwerte Trimbachs

Eine hohe und typische Arten- und Lebensraumvielfalt hat nicht nur einen hohen ökologischen Wert, sondern sie stellt zusammen mit dem Landschaftsbild für viele Menschen auch ein wichtiges Standortargument dar.

Um die Naturwerte Trimbachs zu erhalten und fachgerecht zu pflegen, wäre eine entsprechende **Kommission** mit eigenem Budget sehr hilfreich. Eine solche Natur- und Landschaftskommission könnte die erste Ansprechpartnerin bezüglich Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes darstellen, diese vertreten und eben auch die fachgerechte Pflege der Naturwerte sicherstellen.

Die Angaben im Naturinventar zu den einzelnen Naturobjekten können als Grundlage für eine **Mehrjahresplanung** zum Erhalt und Förderung der Naturwerte in der Gemeinde dienen.

Eine grosse Besonderheit Trimbachs ist die **Durchgrünung der Wohnquartiere** zwischen Rankwoog und Dürrenberg. Aufgrund der günstigen Strukturen kommen an der Marenstrasse sogar die seltenen Schlingnattern vor. Hecken und Bäume im Garten sollten auch mit den überarbeiteten Bau- und Nutzungsvorschriften möglich sein. Private Bauherrschaften lassen sich über Merkblätter oder kleine Informationsbroschüren ansprechen und sensibilisieren. Es wäre zudem angezeigt bei Gestaltungsplänen mit entsprechenden Vorgaben eine naturnahe Umgebung zu fordern.

Die **Obstgärten** stellen eine weitere Besonderheit Trimbachs dar, insbesondere – aber nicht nur - derjenige in der Mühlematt. Momentan werden sie jedoch meist nicht aktiv genutzt und gepflegt, weshalb sie langfristig gefährdet sind. Ein kleines Förderprogramm der Gemeinde könnte hier Anreize schaffen zum Erhalt dieser landschafts- und identitätsstiftenden Lebensräume.

Die von extensiver Landwirtschaft geprägten **Landschaftskammern oberhalb des Siedlungsgebiets** mit einzelnen Hofensembles, naturnahen Gewässern, Hecken und Einzelbäumen stellen nicht nur einen abwechslungsreichen Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar, sondern auch eine attraktive Erholungslandschaft für die EinwohnerInnen Trimbachs. Dem Erhalt des Landschaftsbildes und dem Erhalt der verschiedenen Lebensraumstrukturen sollte hier hohe Priorität beigemessen werden.

Als Schutzmassnahmen der Brutplätze von Uhu und Wanderfalke, die beide sehr störungsanfällig sind, ist ein **Kletterverbot** an den steilen Felswänden Trimbachs angezeigt, insbesondere an der Geissflue/Froburg und am Fridlistolz.

5.2 Nächste Schritte

1. Im Rahmen der Nutzungsplanung werden die Schutzobjekte ausgeschieden.
2. Eine Kommission oder Person wird mit der Umsetzung der Pflege- und Aufwertungsempfehlungen des Naturinventars betraut.
3. Zum Beispiel im Rahmen einer Mehrjahresplanung sucht diese Kommission diejenigen Naturobjekte (geschützte und ggf. auch nicht geschützte) heraus, bei denen die Pflege am dringendsten verbessert werden muss, weil sonst ihr Naturwert in den kommenden Jahren abnehmen wird (vgl. Pflege Priorität 1; diese Angaben sind jedoch zwischen den Objekttypen nicht vergleichbar, sondern als eine Priorisierung innerhalb der Kategorie zu verstehen).
4. Die Zuständigkeiten werden geklärt: wer pflegt das Objekt bzw. wer bewirtschaftet die Fläche? Bei grösseren Eingriffen ggf. auch den Eigentümer abklären.
5. Im Gespräch mit dem/der BewirtschafterIn wird eruiert, wie das Objekt bisher gepflegt wurde. Dabei sind die Rahmenbedingungen der Bewirtschafter zu berücksichtigen. Beispielsweise hat die Fläche vielleicht bestimmte landwirtschaftliche Bewirtschaftungsauflagen oder der Werkhof verfügt nicht immer über die nötigen personellen Kapazitäten. Eventuell fehlt es auch einfach nur an Informationen zur richtigen Pflege des Objekttyps. Falls die Gemeinde selber einige Naturobjekte pflegt, ist es wichtig, dass die ausführenden MitarbeiterInnen über die entsprechenden Kenntnisse verfügen. Verschiedene Organisationen bieten Kurse an, so z.B. das Naturama in Aarau, PUSCH (Praktischer Umweltschutz) u.a.
6. Im Gespräch wird erläutert, wie das Pflegeregime genau angepasst werden sollte um den Naturwert des Objekts zu erhalten oder zu verbessern (z.B. früher schneiden, später schneiden, zweimal schneiden statt nur einmal, Sträucher je nach Art anders zurückschneiden bzw. auf den Stock setzen, etc.).
7. Eventuell ist zusätzliche Unterstützung nötig, die z.B. im Rahmen eines Arbeitstages für die Bevölkerung geleistet werden könnte.

Grundlagen

5.3 Quellen

Amt für Geoinformation (2018): diverse Interaktive Karten auf dem Geoportal des Kantons Solothurn.

Amt für Geoinformation (2018): Interaktive Karte Neophyten auf dem Geoportal des Kantons Solothurn; Abgefragt am 15.11.2018

ANL (1991): Naturinventar der Gemeinde Trimbach

BAFU (2017): Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung, Objektblatt zum Objekt 10651 (Rumpel, SO)

Bau- und Justizdepartement des Kantons Solothurn (2015): Richtlinie über Feststellung und Unterhalt von Hecken und Ufergehölzen: Heckenrichtlinie. 1997/2015 rev. 2

Bundesamt für Landestopografie swisstopo (2018): diverse thematische Karten auf map.geo.admin.ch

info fauna, CSCF und karch (2018): Reptilienfundmeldungen aus der Gemeinde Trimbach ab 1997. Datenbankauszug vom 14.11.2018

Funddaten von Tier- und Pflanzenarten in verschiedenen Naturobjekten Trimbachs 1997 bis 2017, zur Verfügung gestellt von Georg Artmann-Graf

www.oekart.ch; Homepage von Georg Artmann-Graf, auf der er seine Funddaten veröffentlicht und viele weitere Informationen zu Insekten zur Verfügung stellt; letzter Aufruf 23.11.2018

5.4 Weitere Informationen

Artmann-Graf G. (2017): Heuschrecken in der zentralen Nordwestschweiz gestern und heute, Verbreitungsatlas und Monitoring. Hägendorf, VVS/BirdLife Solothurn.

Artmann-Graf G. (2015): Tagfalter in der zentralen Nordwestschweiz gestern und heute, Verbreitungsatlas und Monitoring. Solothurn, Pro Natura Solothurn.

Gde Trimbach (Hrsg., 2017): Räumliches Leitbild: Vielfältiges Trimbach.

plan:team (2019): Naturkonzept Trimbach.

Regionalverein Olten-Gösigen-Gäu (2016): Landschaftsqualitätsprojekt Olten-Gösigen-Gäu, Bericht.

Vernetzungsprojekt Unterer Hauenstein. Projektbüro: BSB&Partner, Biberist, Chantal Büttiker; Trägerschaft: Regionalverein Olten-Gösigen-Gäu

Ortskundiger Entomologe/Ornithologe/Botaniker: Georg Artmann-Graf (Olten); detailliertere Auskünfte zur Entwicklung der Wiesen, Weiden und Böschungen in den vergangenen zwanzig Jahren.

Ortskundige Ornithologen: Dominik Hagist, Markus von Däniken (beide Olten)

Anhang

Die Anhänge befinden sich in separaten Dokumenten.